

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expositionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

An unsere verehrten Leser und Gesinnungsgenossen!

Winter Sonnenwende, Jahreswende sind wieder gekommen. Gute und böse Tage liegen hinter uns, Tage, deren Glanz und deren Düsternis jetzt wiederum vor dem rückwärts gewandten Blicke auftaucht aus den alles verschlingenden, wogenden Nebeln der Vergangenheit. Reich ist die Erinnerung der entschwundenen Wochen und Monate des zu Rüste gehenden Jahres an Streit und Drangsal, reich aber auch an Erhebung, Läuterung, Begeisterung und Hoffnung. Der den Ostmarkdeutschen aufgezwungene Kampf um's Dasein hat nicht Wemmen, er hat Männer gefunden, gebauet hat er alte, lähmende Zwietracht und tausend und abertausend feurige Kräfte entbunden. Ein einzig Volk von Brüdern wurden die Deutschen dieses Reiches im furchtbaren Drange der Noth, ein einzig Volk von Brüdern, im tiefsten Herzen fest entschlossen, nimmer zu zagen und alles zu wagen, auf dass sein Ehrenschild unbesiegt und das heilige, unveräußerliche Erbe seiner tapferen Väter ungeschmälert den späten Enkeln erhalten bleibe. Herausgefordert zum Streite, sind die Deutschen wieder Streiter geworden und als unerschrockene Streiterin, durch keine andere Rücksicht, als die auf das Wohl und Heil unseres geliebten Volkes gerichtete bestimmt, stand auch die

„Marburger Zeitung“

jederzeit im Vordertreffen. Ihres guten Rufes als Vertheidigerin der freiheitlichen und völkischen Rechte des Deutschthums eingedenk, getreu den Grundsätzen des Linzer Programms, unterstützt und gefördert in dankenswertester Weise von verehrten Freunden und Gesinnungsgenossen, ließ die „Marburger Zeitung“ es sich angelegen sein, immer und überall nach Kräften zu dem großen Werke der Wiedergeburt des reinen völkischen Geistes beizutragen, das Deutschbewusstsein zu stärken und damit die unerlässlichen Vorbedingungen zur siegreichen Führung des folgenschweren Kampfes zu schaffen. Und wie bisher, so wird auch in Zukunft die Stellung und Haltung der „Marburger Zeitung“ einzig und allein bedingt sein durch die wohlüberdachten, durchaus gerechten und niemals aufzugebenden Forderungen, die in erster und letzter Linie dahin abzielen, dass dem deutschen Volke in Oesterreich die ihm zweifellos gebührende Vorherrschaft ein für allemal eingeräumt und staatsgrundgesetzlich gewährleistet werde. Kein Waffenstillstand früher und kein Friede!

Die „Marburger Zeitung“ ist sich ihrer hohen Pflicht als eine der Wächterinnen unseres Volksthums

am Grenzwall vollauf bewußt und wird auch fernerhin mit dem ganzen Aufgebot ihrer Kraft und Stimme auf Schutz und Schirm der wackeren Volksgenossen bedacht sein, die inmitten der ruchlos verhetzten wendischen Bevölkerung seit Jahrzehnten gegen vielfache Uebermacht mit deutscher Ausdauer, Treue und Opferfreudigkeit unverzagt stehen und streiten. Diese wackeren Kämpfer auf das Freudigste zu beglückwünschen, wenn sie einen neuen Sieg errangen, sie zu begeistern, wenn der Feind ihre Bollwerke berennt, und ihren Muth neuerdings zu entfachen, wenn die müden Hände das Banner wollen sinken lassen — dieses heilige Amt wird die „Marburger Zeitung“ auch in den kommenden Tagen treulich ausüben.

Die „Marburger Zeitung“ wird auch auf die Vinderung der wirtschaftlichen Noth der Deutschen im steirischen Unterlande und allerorten, wo sie sich geltend macht, unablässig hinarbeiten, damit auch der Schwache erstarke und der unseligen Versekung und Verelendung gerade der arbeitenden Schichten des deutschen Volkes Einhalt gethan werde.

Die „Marburger Zeitung“ wird ihre besondere Aufmerksamkeit auch fernerhin dem Geschehe unserer mächtig aufblühenden Stadt und der Wohlfahrt ihrer Bewohner zuwenden. Ohne ängstliches Zaudern und Schwanken, ohne beklemmende Rücksichtnahme auf unbillige Einzel- und Sonderwünsche wird sie mit all' ihrem Einflusse immerdar bestrebt sein, nach bestem Wissen und Gewissen dem Gemeinwohl zu dienen, auf dass sich das lebenskräftige Gemeinwesen eines gesunden Wachstums und Fortschrittes erfreue und alle seine Angehörigen ihres Lebens froh werden mögen. Die für die fernere Entwicklung Marburgs bedeutamen Fragen wird die „Marburger Zeitung“ auch in Zukunft mit freimüthiger Offenheit und Unparteilichkeit zu erörtern bemüht sein und ein williges Sprachrohr aller berechtigten Anliegen, Forderungen und Wünsche bleiben.

Die „Marburger Zeitung“ wird die der unabhängigen Presse nicht in letzter Linie obliegende Pflicht, der Wahrheit und dem geistigen Fortschritte die Wege zu ebnen und echte Bildung und wahre Gesittung verbreiten zu helfen, allezeit zu erfüllen trachten, und dem Lesebedürfnisse ihrer Abnehmer und Freunde durch gewählten Lesestoff in Erzählungen, Tagesneuigkeiten und Besprechungen, sowie durch verlässliche und thumlichst erschöpfende Berichterstattung Genüge zu leisten keine Mühe scheuen und alle Umsicht walten lassen.

Die „Marburger Zeitung“ bedarf, um die in groben Umrissen gekennzeichneten Ziele mit Nachdruck und Erfolg anzustreben, der werktätigen Theilnahme und Förderung in den Kreisen der werten Volksgenossen auch in Zukunft. An dieser Stelle sei hiemit Allen, die der „Marburger Zeitung“ bislang durch

Bezug, Mitarbeit und Berichterstattung regen Antheil und erfreuliche Unterstützung zutheil werden ließen, der herzlichste Dank gesagt. Und gleichzeitig sei die Bitte ausgesprochen, daß ihr auch fernerhin die Möglichkeit möge geboten werden, eine von den Freunden geachtete, von den Feinden gefürchtete Mäuerin im Streite, eine Förderin alles Großen, Schönen und Guten und eine zuverlässige Stütze des Deutschthums in unserer Stadt und im ganzen Unterlande zu sein.

Treue um Treue!

Die Bezugsbedingungen sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Mit treudeutschem Gruße

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Das neueste Magyarifizierungsgesetz in Ungarn.

Trotz aller Beschönigungsversuche einer unaufrichtigen Presse ist die Thatsache nachgerade in ganz Europa bekannt, daß unter den tönenden Schlagworten der Freiheit und des Liberalismus in Ungarn eine Gewaltherrschaft ausgerichtet ist, deren Gleichen in der modernen Culturwelt wohl kaum zu finden sein wird. Die Magyaren, die kaum 48 Procent der Bevölkerung dieses Landes, also eine entschiedene Minderheit bilden, sind seit mehr als einem halben Jahrhundert, besonders aber seit dem sogenannten Ausgleich mit Oesterreich (1867) mit dem größten Eifer daran, die anderssprachige Mehrheit der eigenen Nationalität zu „assimilieren.“ Dafs dieser Process sich nur unter der Bedingung vollziehen kann, daß die Millionen Deutschen, Rumänen, Slowaken, Serben und Ruthenen ihre eigene Sprache und Nationalität aufgeben, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich ist es in unserem Zeitalter des hochgefeierten Nationalbewusstseins, daß diese Preisgebung des Volksthums nicht freiwillig erfolgen kann. Daher ist es das Leitmotiv der gesammten innern Politik Ungarns, die Nicht-Magyaren unter Anwendung jedes Mittels, ja selbst unter Verletzung der einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit dazu zu zwingen.

Vor allem ist nahezu die gesammte Gesetzgebung des Landes von diesem vernunft- und geschichtswidrigen Streben wie besessen. Zwar besteht aus der Zeit des Ausgleiches ein Gesetzartikel, auf den sich die officöse Presse Ungarns zu berufen liebt und der die vollständige politische und nationale Gleichberechtigung der zahlreichen im Lande lebenden Volksstämme gewährleisten soll, jedoch ist er zum Theil durch spätere Gesetze außer Kraft gesetzt, theils wird er in seinen noch aufrechtstehenden Bestimmungen tagtäglich verletzt, so daß seine Ueberreste kaum dazu ausreichen, die angeblich Gleichberechtigten ein kümmerliches nationales Selbstdasein fristen zu lassen. Zur culturellen Förderung

(Nachdruck verboten.)

Ihr allerschönstes Christfest.

Eine Weihnachtsgeschichte von B. Mercator.

(Schluß.)

Prinz nickte. „Ja, das hat mir einst meine Mutter wohl erzählt.“

„Hat sie? — Gewiß, aber ich lasse doch nichts auf ihn kommen. Und damals — nein, Sie glauben nicht, wie gemüthlich er sein konnte —“ und nun folgte eine umständliche Beschreibung jener längstvergangenen Gemüthlichkeit. Prinz hörte so nachdenklich zu, daß Tantchen sich plötzlich unterbrach. „Aber Zmma, Du bist doch zu unaufmerksam, der Herr Candidat ist ja sein Brot trocken! Bitte, bedienen Sie sich doch.“

Wer konnte ihrer Gutmüthigkeit widerstehen? „Hier hat man so vorzügliche Gänsebrust“, sagte Prinz anerkennend.

„Gänsebrust? Sie halten dies doch nicht für Gänsebrust?“ fragte Tantchen, die Hände zusammenschlagend.

„Was ist es denn?“

„Lachschinken! Natürlich! Nein, so was!“

Er stimmte herzlich in ihr Lachen ein.

„Ja, meine Mutter hat sich auch schon oft beklagt über meine Blindheit und Taubheit bei Tisch. Ach, und dann habe ich neulich meine Freunde ja auch betrogen. Denken Sie sich, da war das Christkindl in meiner Stube, das Christkindl aus der Kinderzeit; sonst kann ich mir's durchaus nicht erklären. Ich komme nämlich nach Hause und finde mitten auf meiner Bibel eine — wie soll ich nun sagen — Gänsebrust oder Lachschinken?“

„Lachschinken!“ rief Schnuckchen so überzeugt, daß sowohl Zmma als auch der Candidat sie erstaunt ansahen und ihre eigenen Gedanken hatten.

„Also einen Lachschinken, den ich aber in meiner freudigen Verblendung Gänsebrust titulierte. Es lag noch etwas anderes da“, — sah er Schnuckchens ängstlichen Blick? — „auch etwas sehr Christkindliches, kann Sie aber nicht intereffieren. — Frau Bröse wußte von keinem Menschen, kurz, ich beschloß, eine so schnurstracks vom Himmel gefallene Ueberraschung nicht selbstständig für mich zu behalten, lud zwei meiner Freunde feierlich zum Gänsebrustessen ein, und da haben wir sie — oder ihn — denn höchst vergnügt zusammen verzehrt.“

„In einem Abend?“ rief Tantchen entsetzt und doch vor heimlichem Lachen fast erstickend.

„In einem Abend.“

„Nun, die Freunde werden auch wohl 'n paar Amerikaner gewesen sein!“

„Nein, doch nicht, beide Süddeutsche.“

„Schwaben? Ja, ja, die führen auch eine große Küche. Aber so etwas —“ sie mußte ihr Taschentuch hervorholen vor lauter Lachen.

„Ihre Frau Mutter kann Ihnen wohl nie etwas derartiges schiden?“ fragte sie, als sie wieder Luft hatte.

Von neuem wurde Prinz roth bis unter das Gelock.

„Nein, das kann sie nicht“, antwortete er halblaut.

„Ich dachte es mir wohl“, nickte Tantchen.

Zmma „dachte sich“ im selben Augenblick:

„Er hat Heimweh. Wie gepresst klingt seine Stimme, wie sieht er mit einemmale so traurig aus!“

Ein ganz seltsames heißes Aufwallen fuhr ihr durchs Herz. Das ärgerte sie.

„Was fangen Sie nur mit all' dem Gewürm und Gethier an, von dem Karl mir erzählt hat?“ fragte sie mit einem so spöttischen Klang, daß Schnuckchen ihr einen strafenden Blick zuwarf.

„Ich studiere Theologie daran“, entgegnete Prinz mit einem Ausfluchten seiner ernsten Augen, aber er wendete Schnuckchen sein Gesicht zu. „Als ob ich zu dumm wäre, zu verstehen, was er meint!“ dachte Zmma gekränkt.

Schnuckchen lächelte ihn freundlich an.

„Ja, ja, er hat alles wohl gemacht. — Das Schönste aber in der ganzen Schöpfung ist doch der Christbaum, nicht wahr?“

„Ja“, sagte er einfach, „in seinem Lichte sehen wir das Licht.“

„Und Sie müssen den unsern dies Jahr brennen sehen“, rief Karlchen begeistert. „Nicht wahr, Tante, er wird prachttoll! Kommen auch wieder Vogelnester mit Chocoladeciern dran, wie voriges Jahr?“

Tantchen legte geheimnisvoll den Finger an die Lippen.

„Ich sage nichts, Karlchen, gar nichts, aber es ist mir so — es ist mir so, als würde dies das schönste Weihnachtsest meines Lebens!“

„D, das sagt sie jedes Jahr“, raunte Karlchen seinem verehrten Freunde zu und bestürmte ihn dann aufs Neue mit Bitten, den heiligen Abend bei ihnen zu feiern. Ueber Erwarten schnell und froh nahm der Prinz an.

„Ich fürchtete schon, Ihr Onkel Bernhard hätte Sie eingeladen“, sagte Schnuckchen erleichtert, sobald das Versprechen mit Handschlag gegeben worden war.

„Onkel Bernhard, mich?“ fragte Prinz zurück, und ein großes Verwundern war auf seinem Gesicht zu lesen.

Am selben Abend aber noch schrieb Tantchen einen langen freudestrahenden Brief an den Onkel, um ihn in jeder Hinsicht über den Körper- und Seelenzustand seines lieben Neffen zu beruhigen. —

Es war ihr spät geworden, und sie wunderte sich,

der Nicht-Magyarern trägt der Staat, der doch allen die gleiche Steuerpflicht mit Gut und Blut auferlegt, keinen Heller bei: wer deutsche, rumänische u. s. w. Schulen erhalten will, muß dies aus eigener Tasche thun — in fortwährendem Kampfe gegen die Magyarisierungsbestrebungen. Eine gleichmäßige Vertretung auch der Nicht-Magyarern im Reichstag macht das zugestandenemäßigen auf die magyarische Hegemonie zugeschnittene Wahlgesetz unmöglich. Das Lob des „Patriotismus“ haftet an jeder Handlung, die die Ausbreitung des Magyarenthums und seiner nationalen Interessen auf Kosten der Anderssprachigen fördert, als Berath am Vaterlande wird jede berechtigte Bestrebung auf Erhaltung der eigenen nationalen Individualität und Kultur bei diesen letzteren gebrandmarkt.

Gegenwärtig soll in Ungarn wieder einmal das hohe Amt der Gesetzgebung zu einem Act der Gewalt, zu einer Beleidigung der nationalen Empfindungen der Mehrheit Ungarns mißbraucht werden. Am 8. d. M. ist ein Gesetzentwurf erschienen, nach dessen Bestimmungen für jeden Ort in Ungarn ein einziger amtlicher Name festgesetzt werden soll. In einem vielsprachigen Lande ist es begreiflich, daß die allermeisten Orte mehr als einen Namen führen, in den Sprachen eben der sie bewohnenden verschiedenen Volksangehörigen. Schon seit Jahren hat jeder noch so kleine Ort, auch wo nicht die geringste historische Berechtigung dazu vorhanden war, seinen magyarischen Namen bekommen, doch wurden wenigstens die andere, zumeist ursprünglichen — das waren bei den Städten fast ausnahmslos die deutschen, da das gesammte Städtewesen Ungarns eine Schöpfung deutscher Einwanderer ist — daneben geduldet. Jetzt sollen sie aus dem officiellen Gebrauch ausgemerzt werden, denn — das ist der Wunsch der magyarischen Nationalleiterschaft — nichts soll das Ausland mehr daran erinnern, daß Ungarn ein so polyglotter Staat ist, wie kaum ein zweiter auf der Erde.

Es kann kein Zweifel daran sein, daß, obwohl der Gesetzentwurf es vermeidet, dies offen auszusprechen, dieser festzustellende einzige amtliche Ortsname nur der magyarische sein wird. Andernfalls müßte ja hie und da ein schon zum Mindesten ein bis zwei Jahrzehnte — wenn auch nur neben den andern — im Gebrauch stehender magyarischer Name fallen gelassen werden. Das aber ist bei dem herrschenden Magyarisierungssystem ein Ding der Unmöglichkeit und würde auch der ganzen Tendenz des Gesetzentwurfes entschieden widersprechen, für den eine in wirklichen Landesinteressen begründete praktische Notwendigkeit bei allem Suchen nicht aufgefunden werden kann.

(Schluß folgt)

Aus dem steiermärkischen Landtage.

Graz, 28. December. Der steiermärkische Landtag wurde heute eröffnet. Der Abgeordnete Walz hielt folgende Rede: „Von Jahr zu Jahr ergibt sich die Nothwendigkeit, daß unmittelbar vor Jahreschluss der Landtag einberufen wird zu dem alleinigen Zwecke der provisorischen Einhebung der Landesumlagen für eine kürzere oder längere Dauer des künftigen Jahres. Das Umlagen-Vewilligungsrecht ist eines der vornehmsten Rechte jeder parlamentarischen Körperschaft, und jeder wahre Volksvertreter hat die Pflicht, dieses Recht schon in normalen Zuständen und Verhältnissen hochzuhalten, umso mehr aber in Zeiten wie die heutigen, da gerade jene, die zum Schutze unserer parlamentarischen Einrichtungen und Freiheiten berufen sind, diese immer und immer wieder verletzen. (Rufe: Sehr richtig!) Ich fürchte, daß nach dem Erlasse der berückichtigten baden'schen Polizei-Verordnung, nach der mit Bruchial- und Polizeigewalt verübten brutalen Verletzung der gesetzlich gewährleisteten Immunität unserer Vertreter im Abgeordnetenhaus — der Landtag die einzige Stätte sein wird, wo wir es wagen dürfen, offen und ehrlich zu sprechen. Da wollen wir nun so laut sprechen, daß das Wort über unsere Berge hinaustönt und vernehmbar ist bis — zur

höchsten Spitze. (Lebhafte, anhaltende Beifall.) Wir wollen aussprechen und zurufen, daß unser Volk von tiefer Erregung und Erbitterung ergriffen ist über die fortgesetzten Verletzungen der Rechte der Deutschen. (Heilrufe. Beifall.)

Ich glaube, daß ein Abgeordneter, der seine Pflichten ernst nimmt, eine große Verantwortung übernimmt, wenn er einem Provisorium für eine so lange Dauer zustimmt, denn es kann die Möglichkeit eintreten, daß, nachdem wir dieses Provisorium für eine längere Zeit bewilligt haben, hier eine schärfere Tonart und erregtere Debatte nothwendig wird, und dann könnte etwa die Regierung sich sagen: „Die Umlagen sind bewilligt, wir können also ruhig fortwursteln (Heiterkeit) und schicken die Herren nach Hause!“ (Beifall. Erneuerte Heiterkeit.) Und eines schönen Tages würde sich dann der Herr Statthalter erheben und uns die Vertagung des Landtages verkünden. (Bewegung.) Wenn ich mich trotzdem der Gefahr aussetze und dem Austrage des Landesausschusses zustimme, so geschieht dies einzig und allein nur deshalb, weil ich in den Landesauschuss in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung volles Vertrauen setze, und weil ich von diesem Landesauschusse zuverlässig erwarte, daß, wenn die Regierung wieder fortgesetzt die Rechte des deutschen Volkes verletzen sollte, er mit aller Energie und mit den äußersten Mitteln diese Verletzung unserer Rechte bekämpfen wird!“ (Stürmischer Beifall.)

Aus dem niederösterreichischen Landtage.

Wien, 28. December. In der heutigen Sitzung des Landtages brachte der Abgeordnete Dr. Kolisko (Deutsche Volkspartei) folgenden Dringlichkeitsantrag ein:

„In Erwägung, daß die tschechische Agitation zur Errichtung tschechischer öffentlicher Schulen in Niederösterreich immer mehr um sich greift, daß die ablehnende Haltung auch der gegenwärtigen Regierung gegenüber diesen Bestrebungen kaum zu gewärtigen ist; in Erwägung, daß im Wege der Landesgesetzgebung diesen Bestrebungen durch landesgesetzliche Feststellung der einzigen landesüblichen Sprache als ausschließlicher Unterrichtssprache in allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen begegnet werden kann, wie dies in anderen Kronländern bereits geschah; in Erwägung, daß der diesbezügliche, in der letzten Landtagssitzung gestellte Antrag trotz wiederholten Beitreibens nicht zur Vollverhandlung gelangte, wird der dringliche Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurf die verfassungsmäßig die Zustimmung gegeben. Der Landesauschuss wird beauftragt, für diesen Beschluß die kaiserliche Guttheilung zu bewirken: „Gesetz vom . . . wirksam für das Erzherzogthum Oesterreich u. d. G., betreffend die Unterrichtssprache an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen im Erzherzogthume Oesterreich u. d. G. § 1. Die Unterrichtssprache an allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen des Erzherzogthums Oesterreich u. d. G. ist ausschließlich die deutsche. § 2. Meine Minister des Innern und für Cultus und Unterricht werden mit dem Vollzuge des Gesetzes beauftragt.“

Ein deutscher Volkstag in Linz.

Deutsche Volksgenossen! Die Deutsche Volkspartei in Oberösterreich und Salzburg hat beschlossen, am Donnerstag, den 6. Januar 1898 in Linz einen Deutschen Volkstag abzuhalten, der sich zu einer mächtigen Kundgebung des nationalen und freiheitlichen Gedankens in unseren Landen gestalten soll.

In Süd und Nord unserer Monarchie, dort wo das Deutschtum im schweren Kampfe mit dem Slaventhum ringt, sowie dort, wo deutsches Sprachgebiet an das wälsche grenzt, sind ebenso wie in der Reichshauptstadt bereits solche Volkstage abgehalten worden und haben einen erhebenden Verlauf genommen als machtvolle Neu-

zimmer dem Reich ihres Glücks, der Weihnachtsstube, zu da wurde heftig gellingselt, schnell geöffnet, — ein Aufjauchzen von Imma, eine andere Stimme und ein Schritt wie vom Knecht Ruprecht selber — und herein zu dem vor Ueberraschung festgebannten Schnuck stampft nicht etwa Fürst Bismarck, aber ein alternder Riese, der sich seinerzeit nicht wenig auf seine Aehnlichkeit mit dem Reichsstanzler zu Gute gethan hatte und ihm noch bis auf die Schnurbartspitzen zum Berwecheln gleich war.

„Onkel Bernhard! Herr Major!“ rief Schnuck entzückt, hatte aber noch so viel Besinnung, den geheimnißreichen Korb in den Schatten der langen Tischdecke zu schieben.

„Zawohl, Onkel Bernhard! Da wären wir, meine Beste. Netze Ueberraschung, was? Sind aber selbst schuld daran, haben mir da einen Lob- und Dankpsalm über den Zungen geschrieben, der müßte mir ja wohl in den Kopf steigen. Ja, die Damen! die Damen! Sie müssen ja Wunderdinge mit ihm angestellt haben! Ist ja jetzt wohl der reine Seraph? Na, da dachte ich denn, müßt ihm doch mal 'ne Extrafreude machen. Und das geht doch hier in der Stadt besser als da draußen bei mir auf Liebenthal. Packe mich also auf, und da bin ich! Nun seine Adresse, Verehrteste! Die hätten Sie mir übrigens auch schreiben können.“

Aber noch ehe Schnuck zu Worte kam, öffnete sich die Studenthür zum zweitenmal. Fritz Bröße stob in größter Eile heran. „Einen schönen Gruss von unserm Candidaten und er käunte nun doch nicht heut Abend, weil er auf einmal jemand zu Besuch bekommen hat.“

„Besuch? wen denn?“ fragten Schnuck und Imma zugleich.

daß Imma noch Licht in ihrem Zimmerchen hatte. Leise öffnete sie die Thüre: da saß das unvernünftige Kind in der Kälte auf dem Bettrand und schlief! In ihrem Schooß aber — ja, da lag ein Buchzeichen, darauf waren die Umrisse des Spruches gestickt: „In seinem Lichte sehen wir das Licht.“

Als Schnuckchen es hoch hob, um besser lesen zu können, erwaachte Imma. Mit beiden Händen rifs sie ihren Schatz an sich. „O Tante, Tante, wie kannst Du! Das ist nicht nett von Dir!“

„Ach, Kindchen, für mich stickst Du es ja doch wohl nicht, ich habe ja alle Bücher voll Zeichen. Wer soll es haben, mein Herzblatt? Sag mir's, wer denn?“

Imma schlug die Augen groß auf zu ihr; es lag ein strenger Zug um ihren Mund. „Der Candidat“, sagte sie kurz. „Er ist gut gewesen zu Karlchen, darum schicke ich ihm dies Ding heimlich. Dann fühle ich mich auch wieder frei. Ich kann nun einmal nicht unbefangen sein mit einem Menschen, dem ich Dank schulde —“

„Pfui, Imma, pfui, was für ein Rechenexempel! Ich erkenne Dich ja gar nicht wieder. Und warum denn nicht unterm Weihnachtsbaum? Komm, sei verständig, lieb' Kind, was soll die Heimlichthuerei? Es freut ihn so viel mehr —“

Imma machte sich los von Schnuckchens Arm und stand hastig auf. „Nein, nein! Ich mag nicht, so oder gar nicht!“

Endlich war er da, der ersehnte 24. December. Und endlich war dieser kurze und doch so lange Tag bis zu seiner Dämmerstunde geblieben. Tanchen trippelte eben mit einem verhangenen Körbchen beladen durchs Wohn-

rungen deutschen Volkswillens und zur Kräftigung deutscher Widerstandskraft.

Der „Deutsche Volkstag in Linz“ soll die national und freiheitlich gesinnten Männer der beiden einzigen rein deutschen Kronländer vereinen. Er soll zeigen, daß auch wir die Kämpfe unserer Brüder auf gefährdeter Scholle mitkämpfen wollen, daß wir ihnen treu zur Seite stehen in dem äußersten Widerstande gegen die unheilvollen Sprachenverordnungen, daß wir angeichts der letzten parlamentarischen Vorfälle, des schmählichen Bruches der Geschäftsordnung, der verschiedenen, gegen die deutsche Opposition versuchten Gewaltacte, das Verhalten unserer deutschen Abgeordneten voll und ganz billigen. Der Deutsche Volkstag in Linz soll aber auch zu erstem Kampfe aufrufen gegen die deutschfeindliche und volksverräthliche Haltung unserer mit Tschechen und Polen gegen ihr eigenes deutsches Volk verbündeten clericalen Partei, welchen Kampf anzufechten in erster Linie jetzt unsere Pflicht in Oberösterreich und Salzburg ist.

Die Zeit ist ernst und schwere Stürme stehen dem deutschen Volke in der nächsten Zukunft bevor. Wir haben dabei keinen anderen Rückhalt, als das Vertrauen in unser gutes Recht und in unsere Kraft! Dieses Selbstvertrauen zu stärken, soll der Volkstag dienen.

Jeder Deutsche, der deutsch fühlt und denkt und der den Gedanken der politischen Freiheit hochhält, ist eingeladen. Der deutsche Bürger aus Stadt und Markt, der deutsche Gewerksmann und Arbeiter, der deutsche Bauer vom Lande — sie alle mögen kommen, um Zeugnis abzulegen dafür, daß unsere Flüsse altes germanisches Land durchströmen, daß in unseren Bergen ein wackerer deutscher Stamm lebt, daß, wenn es den harten Kampf gilt um das Recht des deutschen Volkes in Oesterreich, der Deutsche in Oberösterreich und Salzburg, diesen kerndeutschen alt bajuvarischen Provinzen, mit in erster Reihe stehen will, daß das Volk nicht so verrätherisch denkt in nationaler Beziehung wie die clericalen Führer, die so viele irregeführt zum Schaden des Landes und der Bevölkerung.

Zu dem Volkstage werden die Abgeordneten der deutschen Parteien geladen und auch zahlreiche derselben erscheinen und das Wort ergreifen.

Deutsche Männer! Auf zum Volkstage in Linz am 1. Januar 1898.

Die Deutsche Volkspartei in Oberösterreich und Salzburg.

Verhaftung eines Bürgermeisters.

Aus Prag wurde unter dem 28. d. berichtet, daß der Bürgermeister von Brschowitz, Janda, verhaftet wurde. Anfänglich hieß es, die Verhaftung sei wegen des letzten Angriffes auf die Schule des Deutschen Schulvereines erfolgt. Von amtlicher Seite wird jedoch beglaubigt, daß Janda wegen Diebstahls theilnahme verhaftet wurde. Die in der Wohnung des Verhafteten vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Auffindung einer Anzahl bloßstellender Schriftstücke.

Tagesneuigkeiten.

(Von einem Wolfe zerrissen.) Aus Unterfrain berichtet man: Der letzte frühhohe Schnee hat auch die Bären und Wölfe aus dem Hochwalde in die Ebene getrieben. So wurden in den letzten Tagen drei Bären gesehen, als sie zwischen Gottssee und Altlingen den Eisenbahndamm überschritten. Als der Landmann Anton Horvat aus Maria-Gorica Freitag nachts den Wald Jarfi passierte, wurde er von einem Wolfe angefallen und zerrissen. Die Bestie fraß dem Unglücklichen das ganze rechte Bein weg.

(Durchquerung Afrikas.) Die zwanzigste Durchquerung Afrikas ist, wie der Brüsseler „Mouvement Geographique“ erfährt, kürzlich vollendet worden. Es ist die

„Eine Dame ist es mit'n schwarzen Schleier, und eine Schleppe am Kleid hat sie auch“, meldete Fritz im Weggehen.

„Eine Dame?“ wiederholte Tanchen fast erschrocken. Imma sagte kein Wort, aber sie war plötzlich sehr blaß geworden.

„Wer kann das sein? Hat er sonst noch Verwandte hier in Deutschland?“ wandte Schnuck sich rathlos zu dem Major. Da gieng diesem erst ein Licht auf. „Was? Von dem jungen Prinz wird hier gesprochen? Was? Damenbesuch kriegt der am heiligen Abend? Na, wart, ich will ihm helfen. Verwandte?! Keine Spur, Verehrteste, keine Spur, sag' ich Ihnen. Scheint mir übrigens nicht weit her zu sein mit seiner Vollkommenheit. Sie sind mal wieder zu menschenfreundlich gewesen. Wo wohnt der Junge? Ich will sofort hin, will doch mal sehen — ja, warte, Bürschchen, ich werde Dich bedamenbesuchhaben!“

Er redete und suchte sich so sehr in Bohn, daß Schnuckchen schnell ihr Umschlagetuch nahm und sich anbot, ihm selbst den Weg zu zeigen. „Als Befähigungsmittel“, brummte er, bot ihr aber cherebietetig den Arm.

„Ich werde Dich! ich werde Dich!“ klang es auf der dunkeln Bröfischen zweiten Treppe immer noch unheimlich über Schnuckchens Haupt. Hier war die Thüre — Onkel Bernhard kopfte nicht, er stieß sie auf wie einer, der ein gutes Recht dazu hat, und richtig! — da saßen sie auf dem Sofa, Hand in Hand, der Lodenprinz und — eine schöne weißhaarige Frau mit strahlenden Augen. Ja, sie strahlten, diese Augen, obgleich Leid und Sorge Schatten und Furchen um sie her gezeichnet hatten, obgleich die vornehme Gestalt ein dunkles Kleid von Anno X umhüllte. Sie strahlten, wie nur Mutteraugen strahlen

von der französischen Regierung ausgesendete wissenschaftliche Expedition Eduard Foa's, welche, nach einem Telegramme aus Libreville, am Gabun wohlbehalten die Westküste des Erdtheiles erreicht hat.

(Ungarns selbständige Hofhaltung.) Wie in eingeweihten Hofkreisen bestimmt verlautet, wird am 1. Mai n. J. Erzherzog Otto in der Burg zu Ofen seinen ständigen Aufenthalt nehmen und damit die selbständige ungarische Hofhaltung in Kraft treten.

(Ein verhängnisvoller Irrthum) hat im französischen Dorfe Verdilly ein entsetzliches Unglück herbeigeführt, Mord und Selbstmord veranlasst, drei Frauen zu Witwen, fünf Kinder zu Waisen gemacht.

(Geschütze ohne Rauch und Knall) sollte, einer kürzlich die Kunde durch alle Zeitungen machenden Notiz zufolge, ein französischer Officier erfunden haben.

geringer Stärke war; dagegen soll der Rücklauf durchaus nicht beseitigt gewesen sein. Ein wesentlicher Factor für die günstige Aufnahme der Erfindung wird darin erblickt, daß die Verbesserung an allen vorhandenen Feuerwaffen angebracht werden könne.

(Der Möbelwagen als Menschenfalle.) Aus Löbau bei Dresden wird berichtet: Die verschiedensten Apparate zum Einfangen von Thieren hat man erfunden und damit auch die besten Ergebnisse erzielt; was aber außerdem auf diesem Gebiete geleistet werden kann, ist unstrittig dem Expeditur Herrn Gustav Liebig gelungen.

(130 Tage im Schlaf.) Aus Stuttgart wird berichtet: In dem kleinen Orte Neudringen befindet sich das zehnjährige Mädchen Johanna Mattes schon seit 130 Tagen im Zustande des Schlafes und der Ernährungsunfähigkeit.

(Die kleinste Fürstin der Welt) beherrscht den indischen Rajasthanaat Bhopal südlich von den Sindhaat, der über eine Million Bewohner hat.

(Monatsblätter für deutsche Literatur.) Herausgegeben von Alb. Warncke. Heft 3 enthält die Fortsetzung der Erzählung „Das Pfarrhaus zu Goshüg“ von Julius Lohmeyer.

(Frick's Handkatalog.) Die k. u. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien hat, wie alljährlich, soeben wieder einen neuen Jahrgang ihres in den weitesten Kreisen geschätzten „Handkataloges“ in einer Gediegenheit hergestellt, welche demselben einen bleibenden Wert sichert.

neuen Erscheinungen des letzten Jahres in deutscher, französischer und englischer Sprache in übersichtlicher Anordnung vorangestellt. Der auch typographisch trefflich hergestellte illustrierte Katalog wird von der k. u. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, Graben 27, auf Verlangen bereitwilligst gratis und franco versandt.

Eigen-Berichte.

Friedau, 23. December. (Verdiente Ehrung.) Heute überreichten der Vorstand und der Vorstandstellvertreter des hiesigen deutschen Männergesangsvereines dem Herrn Landesgerichtsrathe Anton Liebig in Marburg, welcher sich zur Zeit seines Hierseins als Bezirksrichter in der Leitung dieses Vereines um ihn viele Verdienste erworben hat, die Ehrenmitgliedsurkunde.

Buchern, 26. December. (Brandunglück.) Vorgestern brach beim hiesigen Besitzer Karl Kovatsch durch ein Herdfeuer ein Brand aus, der leicht hätte größere Dimensionen annehmen können, wenn unsere wackere freiwillige Feuerwehr nicht so rasch zur Stelle gewesen wäre.

Zunsbrück, 26. December. (Ein Vorschlag zur Güte.) Der Gemeinderath von Zunsbrück forderte den Reichsrathsabgeordneten Dr. Kapferer auf, sein Mandat niederzulegen, da die Mehrzahl der Wähler nicht mehr hinter ihm steht.

Zunsbrück, 26. December. (Die Flucht einer Nonne) aus dem Kloster zu Säben bei Klausen machte in den letzten Tagen in den Tiroler Blättern viel von sich reden. Darnach wurde die Chorfrau Florentina oder Katharina Nechenmacher aus Korfch bei Schlanders, die schon fünf Jahre im Kloster war, so streng behandelt und durch Einperren und Fasten gestraft, daß sie bereits seit zwei Jahren zur Flucht entschlossen war.

Mahrenberg, 24. December. (Bezirksvertretung.) In der Sitzung der Bezirksvertretung Mahrenberg am 21. d. wurde nach der Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles und nach erfolgter Wahl der Herren Rudolf Tomasi, Alexander Schober und Josef Schober zu Prüfern der Rechnung des Jahres 1897 der Vorschlag in Beratung gezogen.

können, wenn sie in des Kindes Antlitz lesen: hier wohnt Reinheit, Liebe und Vertrauen. — Tantchen fiel ein Stein vom Herzen. Aber was war dem Major? — Er machte ein Gesicht, als ob er Gespenster sähe und riß Schnuckchens Hand fast aus dem Gelenk.

„Und Sie heißen also nicht Albrecht Prinz, Herr Candidat?“ rief Schnuckchen entsetzt. „Albrecht von Unruh“, sagte der Lockenprinz, sich verneigend wie ein echter.

„Aber der Schlittschuh-Student hat Sie doch Prinz genannt?“ „Kann sein. Es ist mein Deckname. Der andre Prinz ist mir übrigens auch nicht unbekannt — er war eben jener Schlittschuhläufer.“

Tantchen schlug die Hände überm Kopf zusammen. „Was Sie sagen! was Sie sagen! So nahe dabei gestanden hätte ich und doch den Falschen ins Haus bekommen — nein, Sie wissen wohl, wie ich das meine, den Rechten, natürlich den Rechten. Dies ist ja eine sichtliche Fügung von oben!“

Sie wendete sich zu Albrechts Mutter! „Meine liebe gnädige Frau, ich habe ihn liebgewonnen, ihren Sohn, das darf ich ehrlich sagen, denn ich bin eine alte Tante, und darum sind Sie mir auch nun gar nicht fremd, und nicht wahr? Sie kommen mit, alle mit zu unserm Christbaum. Nicht wahr, Sie machen mir die Freude?“

Ein wenig Hin und Her gabs noch, dann wurde Schnuckchens Wunsch erfüllt. Der Major und Frau von Unruh gingen voran, sie selbst und der Lockenprinz folgte, und nun erfuhr die liebe Seele auch endlich, wonach ihr Herz brannte: Franziska war Knierims Mündel gewesen, er hatte aufopfernd für das gänzlich verwaiste Mädchen gesorgt und sie ihn dankbar lieb gehabt — dankbar — nicht anders. Und als der alternde „Onkel Bernhard“ sie eines Tages mit kaum verhaltener Leidenschaft gebeten hatte, sein Weib zu werden, da hatte sie ihm gestanden, daß sie schon seit Monaten mit dem Lieutenant von Unruh heimlich verlobt sei.

„Das ganze Jahr stemmelt. Die Wiener Bücherkataloge sind nachgerade musterhaft geworden, und übertreffen in manchen Punkten selbst die besten deutschen; zu denjenigen, die diese Wiener literarische Specialität berühmt gemacht haben, gehören unstrittig die Frick'schen Kataloge.“

heimlich verlobt sei. Onkel Bernhards Zorn und Enttäuschung maßlos, wie all' sein Empfinden die Gefahr hatte zu werden. In seiner Bitterkeit entzog er dem jungen Paar jede Hilfe, die er ihnen, die beide mittellos, so leicht hätte gewähren können.

„Nicht Deinetwegen, nein, nein, nur diesem lieben alten Frauenzimmer zu Gefallen, und weil Du einen solchen Ausbund von Sohn haben sollst“ sagte er entschuldigend und schüttelte dem Prinz kräftig die Rechte. „Aber zum Ruckuck noch — wie geht das denn zu? Sind wir denn allzumal verzaubert? Wo steckt denn mein leiblicher Neffe, der Albrecht Prinz?“

Dann kam der von Schnuckchen bestellte freundliche Gruß, und er war die Veranlassung zu Frau von Unruhs Weihnachtsreise geworden. Der Gedanke, daß der Major Frieden schließen wolle und in seiner rauhen Art nur nicht recht wisse, wie, hatte ihr keine Ruhe gelassen. Sie mußte Klarheit haben, mußte mit Albrecht jenes „ob“ und „wenn“ einmal durchsprechen. — Ja, so war es gekommen, „eine Fügung von oben,“

Dann kam der von Schnuckchen bestellte freundliche Gruß, und er war die Veranlassung zu Frau von Unruhs Weihnachtsreise geworden. Der Gedanke, daß der Major Frieden schließen wolle und in seiner rauhen Art nur nicht recht wisse, wie, hatte ihr keine Ruhe gelassen. Sie mußte Klarheit haben, mußte mit Albrecht jenes „ob“ und „wenn“ einmal durchsprechen. — Ja, so war es gekommen, „eine Fügung von oben,“

zur Kenntnis genommen. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass in letzter Zeit wiederholt slovenische Zuschriften von einzelnen Gemeinden des Bezirkes einlangen, welche von den betreffenden Berichterstattern nicht erledigt werden können, wurde einstimmig beschlossen, dass die Bezirksvertretung Mährenberg ausschließlich die deutsche Sprache als Amtssprache zu betrachten habe. Ferner beantragte Herr Otto Erber nachstehende Kundgebungen, welche ohne Wechselrede unter allseitigem Beifalle angenommen wurden. An die verehrliche Leitung der Deutschen Volkspartei, Wien (Abgeordnetenhaus)! Die Bezirksvertretung Mährenberg hat in ihrer Vollversammlung vom 21. December einstimmig beschlossen, den deutschen Abgeordneten, die in der letztvergangenen Tagung des österreichischen Parlaments die Interessen des deutschen Volkes in so hervorragender, aufopfernder und hingebender Weise vertreten haben, Dank und Anerkennung auszusprechen und sie zu bitten, im Schutze der Wahrung der angestammten und blutig erworbenen Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich nicht zu erlahmen und nicht zu ermüden im Kampfe für unseren Stamm, unsere Kultur und für die hervorragende Stellung, die dem deutschen Volke von rechts wegen in Oesterreich auch gebührt. — An den hohen Landesauschuss in Graz! Die Bezirksvertretung Mährenberg spricht in ihrer Vollversammlung vom 21. December dem steier. Landesauschuss für seine energische und jeden Zweifel über seine Gesinnung ausschließenden Kundgebung den aufrichtigsten Dank und die Ueberzeugung aus, dass diese Gesinnung und thatkräftige Stellungnahme in den Herzen der deutschen Bewohner Steiermarks den freudigsten Wiederhall fand, dass sie freudig zu ihren Vertretern aufsehen, und sie stolz darauf sind, solch einen die Interessen der deutschen Bewohner der grünen Mark wahren Landesauschuss in der Mehrzahl seiner Besitzer zu besitzen. — Auf Antrag des Herrn Alois Langer wird eine Eingabe an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark beschlossen, in welcher diese zu bitten sei, zur Verhinderung der Einschleppung von Thierseuchen aus der andern Reichshälfte ein entsprechendes Gesetz zu erwirken. Zur Frage, welche Rinderrasse im Bezirke Mährenberg eingeführt werden soll, beantragt Herr Rich. Sonns, dass in Zukunft nur Thiere der Mariahofer-Rasse zu lizenzieren, auszuzeichnen und deren Besitzer zu unterstützen seien, was angenommen wird. Da keine weiteren Anträge eingebracht werden, wird die Sitzung hierauf geschlossen.

Zur Frage der Wasserversorgung in Marburg.

Am Abende des letzten Montags wurde im Concertsaale des Casinos unter dem Vorsitze des Herrn Sparcassedirectors J. D. Bancalari eine Versammlung abgehalten, in der Herr Berginspector Tschebull neuerdings über die Frage der Wasserversorgung Marburgs sprach. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Vortragenden und Herrn Oberingenieur Camillo Walenta, der Kollegen und Größen der Wissenschaft gegen Ausfälle des Herrn Berginspectors entschieden verteidigte. Ueber den Verlauf der Versammlung ist folgendes zu berichten: Herr Karl Scherbaum eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf ihren Zweck, worauf Herr J. D. Bancalari zum Vorsitzenden gewählt wurde. Sodann ergriff Herr Reichsrathsabgeordneter Franz Girstmayr das Wort. Er gab seinem Bedauern über den nicht sonderlich guten Besuch der Versammlung Ausdruck. Der Gegenstand der Beratung sei wohl geeignet, die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Bevölkerung Marburgs wach zu rufen. Die in Rede stehende Frage sei viel zu wenig ernst aufgenommen worden. Für die Vorarbeiten seien schon so bedeutende Beträge aufgewendet worden, dass es wünschenswert sei, die Summe der Ausgaben zu erfahren. Jedermann habe sich für den Plan des Berginspectors Tschebull

interessiert und es sei nicht ohne weiteres gestattet, über diesen Gedanken den Stab zu brechen und rundweg zu erklären, dass auf diesem Wege nicht genug Wasser für die Stadt zu bekommen sei. Wenn der Leitersberger Tunnel beispielsweise in Betracht gezogen werde, so erkenne man, dass dort Sickerwasser in Menge vorhanden sei, welche das Graben von Sickerschächten erfordere, um das Wasser aus diesem kleinen Berge abzuleiten. Man dürfte also auch im Bachergebirge, wenn dort ein Schacht gegraben würde, die nöthige Wassermenge finden. Die berufene Körperschaft in dieser Angelegenheit, die Gemeindevertretung Marburgs, sei bei den Vorarbeiten auf halbem Wege stehen geblieben. Eine Zeit lang habe man sich mit dem Gedanken getragen, eine Maschine aufzustellen, um zu ermitteln, wie viel Wasser ein senkrecht getriebener Schacht zu geben vermöchte, allein auch dieser Plan sei nicht ausgeführt worden. Man sollte sich, statt auf halbem Wege stehen zu bleiben, vergewissern, was die Vorarbeiten kosteten. Schließlich schlug der Redner zur Deckung der Kosten der Gesamtanlage die Ausgabe von Antheilscheinen vor.

Hierauf ergriff Herr Berginspector Tschebull das Wort und erinnerte an die von an demselben Orte seinerzeit gemachten Ausführungen. Sein Plan sei angenommen, Versuchsbrunnen gebohrt und Pumptversuche angestellt worden. Die hiebei erzielten Ergebnisse seien bekannt. Vor dem Baue von Stollen sei der Beschluss gefasst worden, einen Fachmann der geologischen Reichsanstalt zu befragen. Dieser Fachmann habe nun ein Gutachten dahin abgegeben, dass sich der Plan des Redners nicht ausführen lasse. Der Redner wies sodann auf seine Thätigkeit bei einer Reihe von Wasserleitungsanlagen und seine dabei gemachten Erfahrungen hin. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, dass das fachmännische Wissen der Beamten der geologischen Reichsanstalt unzulänglich sei; er lasse sich den Geologen als Autorität nicht hinstellen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er (Redner) könne auf eine 35jährige Erfahrung zurückblicken und habe manche Kenntnisse gerade bei Wasserleitungen gesammelt, so in Wien, Prag, Ofen, Pest, Triest, Villach, Reichenberg, Maria-Zell und Gottschee. Hinsichtlich der Wasserversorgung Marburgs bestünden zwei Möglichkeiten: eine Hochquellen- oder eine Tiefquellenleitung. Der Redner stellte sodann eine Berechnung auf, wonach bei einer angenommenen Einwohnerzahl von 24.000 Seelen und dem täglichen Bedarfe von 50 Litern auf den Kopf, eine Wassermenge von 438 Kubikmetern im Jahre für den Einzelnen erforderlich sei. Bei einer Tiefquellenleitung würde der Kubikmeter 5 Kreuzer kosten, so dass sich die jährlichen Betriebskosten auf 21.900 fl. belaufen würden. Dazu müsse eine Tiefquellenleitung besonders sorgfältig gebaut werden. Er bleibe bei seinem ersten Plane der Erbauung einer Hochquellenleitung, die weniger kosten und die Gewähr bieten würde, dass das Wasser vorzüglich sei. (Schluss folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Die Christbaumfeier des Kaiser Franz Josefs-Knabenhortes.) Mittwoch, den 22. d. um 5 Uhr nachmittags war im Knabenhorte Christbaumfeier. Dazu waren erschienen der Bürgermeister Herr A. Nagy, der Director der Gemeindeparschasse Herr J. Bancalari, der Stadtschulinspector Herr J. Frisch, Herr Dr. Arthur Mally, Herr Roman Pachner, Herr Anton Stiebler, Herr J. Sauer, viele Mitglieder des Lehrstandes, eine Anzahl Frauen und Herren der Bürgerschaft und die Eltern und Angehörigen der Zöglinge. Der Obmann des Verwaltungsrathes der Anstalt, Herr Richard Freiherr Vasso von Gödel-Lannoy, war leider durch ein Fußleiden am Erscheinen verhindert. Am den hellstrahlenden Baum, um dessen Ausschmückung sich die Herren E. Wadnou, B. Schetina

ganz deutlich eine Fügung von oben!" sagte Tanchen und nickte den flimmernden Sternchen zu. „Nun werde ich mich aber morgen gleich nach dem jungen Prinz umsehen, damit man seine arme Mutter beruhigen kann.“ Karlchens Gesicht, als er der Gesellschaft die Thüre öffnete und von Schnuckchen sofort erfuhr, dass sein geliebter Candidat gar nicht Prinz heiße, aber doch Onkel Bernhards lieber Nefte sei, war weniger geistreich als komisch. Auch Imma tauchte aus der dunkelsten Hausflurecke auf, hörte ihr Theil und verschwand so gründlich, dass Schnuck sich beunruhigt haben würde, wäre nicht Weihnachtsabend gewesen, so aber hat sie ihre Gäste nur, sich's vorläufig im Wohnzimmer bequem sein zu lassen, Imma werde wohl gleich mit ihrem letzten Geheimnis fertig sein, und sie, Tanchen, müsse nun unbedingt noch ein Wortchen mit dem Christkind reden.

Wald saß Frau von Unruh neben dem Major vorm Feuer; sie hatten sich soviel zu erzählen, dass Albrecht sich überflüssig fühlte und ans Fenster trat, wo Karlchen eben zum allerletzten mal seinen Fingerhuständer für Imma verpackte.

„Wo mag Deine Schwester sein?“ fragte er möglichst harmlos.

„Die? o, sie wird schon kommen. Wissen Sie, Herr Candidat, Sie verdient eigentlich gar nichts dies Jahr. Sie glauben gar nicht, wie sie eben gewesen ist, als wir beide allein zu Hause waren. Geärgert hat sie sich, weil Sie erst nicht kommen wollten, bis sie vor lauter Aerger anfang zu weinen. Und als ich sie bloß fragte, ob das denn so'n Unglück wäre, da sagte sie, ich wäre ein naseweiser Bengel. Neulich, wie ich einmal wüthend war über das ellige Extemporale und ein bischen hart ans Fenster trom-

melte, so dass die Scheibe sprang, da hätten Sie mal die Rede hören sollen! Und heute hat sie selber in ihrem Aerger ein ganz funkelneues Buchzeichen ins Feuer geworfen — sie wusste aber nicht, dass ich noch hinterm Clavier stand — und dabei hat sie wie so'ne alte böse Zauberin allerlei geflüstert davon, dass es brennen sollte, brennen und versiegen wie, ich weiß nicht was.“

Prinz aber wusste es plötzlich, faßte Karlchen beim Kopf und gab ihm einen Kuß. „Du bist ein Kerl!“ sagte er — dann war er weg, ehe der verdutzte junge Mann wusste, wie ihm geschehen. Er hatte nämlich ein Geräusch in der nebenanliegenden Küche gehört und leise die Thür aufgeklirrt.

Richtig! Da stand Imma mit ernstem Gesichtchen vor einem Theebrett und zählte die Tassen. Es sollte ja nur für sechs Menschen nach der Bescherung gedeckt werden, und doch verzählte sie sich.

„Bitte, auch für mich eine“, sagte eine tiefe Stimme hinter ihr.

Sie schrad zusammen — die Tassen klirrten. — Christkinds Glöckchen war erklingen und heller Christbaumschein umstrahlte Tanchens Gäste und Hausgenossen. „Vom Himmel hoch da komm' ich her“ stimmte sie an, und alle fielen ein, sogar der Major mit einem Bass, wie ihn Methusalem nicht ehrwürdiger gehabt haben kann.

Schnuckchen faltete die Hände und sah andächtig von der Krippe zu dem Häuflein Menschen. „Ach Kinder, Kinder! Wie gut habe ich's doch mit so viel Gottes- und Menschenliebe!“

Nun führte sie jeden an seinen Platz, und siehe da, auch für die unerwarteten Gäste hatte sie noch etwas zurrechtgeheimnist. Das war ein fröhliches Nehmen, Geben

und K. Gaischeg verdient gemacht, versammelten sich die Zöglinge und sangen die beiden Lieder „Waterland, ruh' in Gottes Hand!“ und „Der Hirten Lied“. Die Herren J. Schönherr, J. Diermeier, E. Wadnou, E. Leske und J. Roscher waren so freundlich, dazu auf Streichinstrumenten die Begleitung zu besorgen. Nach dem Vortrage zweier Gedichte „Weihnachtsabend“ und „Unser Weihnachtsgebetnis“ durch zwei Zöglinge hielt der Leiter, Herr R. Gassard, eine kurze Ansprache, in welcher er die Festgäste auf das Herzlichste begrüßte und den Dank an alle Wohlthäter der Anstalt aussprach. Die Zöglinge sangen hierauf die Volkshymne. Der Herr Bürgermeister dankte dem Lehrkörper für seine Bemühungen und richtete auch einige Worte an die Versammelten, in denen er seine Freude über die Theilnahme der Bevölkerung an dem Wirken der Anstalt bekräftigte. Nun gieng es an die Vertheilung der reichen Gaben. Jeder von den 42 Knaben konnte dank der Freigebigkeit des Verwaltungsrathes und edler Wohlthäter mit Rock und Hose aus gutem Stoffe, mit starken Schuhen und Socken, dann mit zwei Hemden und Unterhosen betheilt werden. Jeder bekam auch eine schöne Halsbinde und ein großes Paket mit Kuchen, Wecken, Drangen, Äpfeln, Feigen, Nüssen, Backwerk u. dgl. Eine große Anzahl erhielt auch warme Mützen, Handschuhe, Notizbücher, Federkasten, Bleistifte, Modellierbogen u. s. w. Unter warmen Dankesworten für so viel Gutes und Schönes verabschiedeten sich die Zöglinge und deren Eltern und Angehörige. Möge es dem Knabenhorte noch oft ermöglicht werden, in solcher Weise der Menschlichkeit zu dienen!

(Danksagung.) Für die freundliche Spende eines Korbes schöner Äpfel und einer Anzahl warmer Mützen von Frau M. Sauer und für eine Schachtel mit Halsbinden von Herrn R. N. spricht die Leitung des Kaiser Franz Josefs-Knabenhortes den herzlichsten Dank aus.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Neujahrstage wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Ein Festmahl.) Der Begrüßungsabend zu Ehren der k. k. Kreisgerichtsbeamten findet am 6. Jänner um 7 Uhr abends im Casino statt. Die Herren, die an diesem Festabend theilzunehmen wünschen, werden ersucht, entweder bei Herrn Gaischeg, Burgplatz, oder Herrn Josef Kofoschinegg die Theilnehmerkarte bis längstens Montag, den 3. Jänner mittags 12 Uhr gegen Erlag von 4 fl. zu lösen.

(Steiermärkischer Gewerbeverein.) Montag, den 3. Jänner abends 8 Uhr findet im Hotel „Florian“ in Graz eine Versammlung statt, bei welcher der Professor an der k. k. technischen Hochschule, Herr Josef Bartl, einen Vortrag über die Kraftbemessung für kleine Maschinenbetriebe halten wird.

(Weihnachtsfeier.) Ein schönes, erhebendes Fest war es, das die Mitglieder, Gönner und Freunde des wackeren, stramm deutschen Marburger Radfahrer-Clubs „Wanderlust“ in überaus großer Zahl Samstag, den 18. d. abends im neuen Casino-Concertsaale vereinigte. Der massenhafte Besuch war ein bereites Zeugnis dafür, welche großer Beliebtheit sich dieser strebsame Club in den sportsfreudlich gesinnten Kreisen Marburgs erfreut, und der äußerst gelungene Verlauf des Abendes brachte nicht nur der Clubcasse einen ansehnlichen Zuschuß, sondern trug auch dem rührigen Festausschusse neue Lorbeeren ein, denn allgemein wurde die schöne Anordnung der ganzen Feier und die tadellose Abwicklung des Programmes gelobt. In erster Linie sei der vorzüglichsten Leistungen der tüchtig geschulten Clubkapelle Anerkennung gezollt, die unter der sicheren und verständigen Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Musger verschiedene Concertstücke tadellos zu Gehör brachte und stets großen Beifall erntete. Reicher Beifall wurde selbstredend auch Herrn Kapellmeister Emil Füllekrufz zuthel, der mit ge-

und Danken! Nur Imma und der Lockenprinz verhielten sich stumm, als Schnuckchen gehofft und gewünscht hatte. Und als die Weiden eben Karlchens Experimentierkasten bewundern mußten, klagte Schnuckchen dem Major und Frau von Unruh:

„Ach ja, das einzige Betrüblliche für mich heute ist doch, dass dies Kind immer noch behauptet, unser lieber Candidat sei ihr so unsympathisch. Sie kann ja schließlich nicht dafür, aber —“

Frau von Unruh schüttelte ungläubig den Kopf, der Major aber rief ohne Zaudern: „Imma tritt einmal an bei mir! Nein, Du allein! So, Mädels, Farbe bekannt! Was hast Du gegen den Sohn dieser Dame?“

„Aber, Herr Major!“ bat Schnuckchen mitleidig, denn die arme Imma stand da in unbeschreiblicher Verwirrung.

„Ist? Ist? Ist?“ Albrechts Mutter sah sie scharf an und — da stürzte sie an ihre Brust: „Ach, Gott, wir haben uns ja eben verlobt!“ —

Im nächsten Augenblick war Albrecht neben ihr. „Mutter, liebe Mutter, sage nicht, es sei zu früh — es kam so über uns „vom Himmel hoch“ — und es ist mein Glück!“

Onkel Bernhard legte ihr seine schwere Hand auf die Schulter. „Gott segne Dir's mein Junge, Gott segne Dir's! Besser drei Jährchen zu früh gefragt als ein halbes zu spät.“ Dabei traf Frau von Unruh ein grimmig glücklicher Blick.

Die aber sah und hörte nichts, sie küßte ihren Liebling und küßte seine Braut. „Hab ihn so lieb, wie ich seinen Vater lieb hatte, dann ist Dir jeder Tag voll Weihnachtsglück.“

Schnuckchen liefen die hellen Thränen übers Gesicht: „Kinder, Kinder, habe ich es Euch nicht prophezeit, dies würde nun mein aller schönstes Christfest!“

wohnter Meisterschaft eine eigene Schöpfung „Ein Faschings-
traum“, Walzer-Idylle für Cello-Solo, zum Vortrage
brachte. Einen durchschlagenden Erfolg erzielten die Wiener
Duettisten Herren G. Schweizer und Otto Pech, die
sich ihrer Aufgabe mit Geschick entledigten und für jede
ihrer flott vorgebrachten Nummern begeisterte Anerkennung
fanden. Vom Publicum stürmisch begrüßt, trug Herr Karl
Glaser die Lieder für Tenor „Mein Himmel auf Erden“
und „Schlaf wohl, du süßer Engel du“ von F. Abt mit
schöner Entfaltung seiner prächtigen Tenorstimme meiste-
haft vor und riss alle Anwesenden zu brausendem Beifalle
hin. Aber auch der Clubkomiker Herr August Weizler
verstand es, durch die gediegene Wiedergabe urkomischer
Couplets schallende Heiterkeit hervorzurufen; er mußte
sich infolge andauernden lebhaften Beifalles zu mancher
Zugabe entschließen. Als hierauf der mächtige Weihnachts-
baum in hellem Lichterglanz erstrahlte, begrüßte der Ob-
mann des Festausschusses, Herr Adolf Ferling, mit herz-
lichen Worten die Festteilnehmer, besprach sodann in
formvollendeter Rede die völkische Bedeutung der Weih-
nachtsfeier, gab seiner Freude über den so zahlreichen
Besuch Ausdruck, der ihm nicht nur zeige, daß die Be-
strebungen des Clubs, sowohl in sportlicher als auch ge-
selliger Hinsicht das Beste zu leisten, als fähig erkannt
und unterstützt werden, sondern auch beweise, daß deutsche
Sitten und Gebräuche, die uns von unseren Altvordern
vererbt seien, in Marburg hochgehalten und gepflegt werden,
daß deutscher Gemeinmuth in unserer Stadt feste Wurzeln
gefaßt habe, der trotz der Bemühungen unserer nationalen
Widerstacher hoffentlich niemals zersplittern, sondern stets
erstarren werde. Der Redner schloß mit der Bitte an die
Anwesenden, dem Club auch im kommenden Jahr beizus-
stehen und sprach die Versicherung aus, daß er stets
furchtlos und treu an der Seite der Deutschen stehen
werde. Die von nationaler Begeisterung durchdrungene
Rede des Herrn A. Ferling fand allseits lebhaftesten Beifall
und wurde mit der Abführung der „Wacht am Rhein“
beschlossen. Hierauf wurde die Vertheilung der eingelaufenen
Widmungen, sowie die Auslosung der Beste des Glücks-
hafens, dessen Lose reichenden Abjatz fanden, vorgenommen.
Auch die Luchpost wurde sehr in Anspruch genommen, was
auch ganz natürlich war, da ja den Briefbotendienst nicht
alte mürrische Briefträger, sondern liebreizende junge
Mädchen in lebenswürdigster Weise besorgten. Erst spät
nach Mitternacht endete diese schöne Feier, die gewiß
jedem Theilnehmer lange Zeit in angenehmer Erinnerung
bleiben wird, und auf welche der Festausschuß des Clubs
stolz sein kann, da ihn um deren Gelingen so mancher
Verein beneiden dürfte.

(Sylvester-Liedertafel des Marburger
Männergesang-Vereines.) Nachdem die frühere
Gepflogenheit des Männergesang-Vereines, am Sylvester-
abende eine Liedertafel zu veranstalten, durch eine längere
Reihe von Jahren unterbrochen worden ist, nimmt der
Verein diese viele Jahre bestandene Aufführung wieder in
seine alljährlichen Veranstaltungen auf. Durch dieselbe
wird allen Freunden des heiteren Gesanges Gelegenheit
geboden werden, das neue Jahr bei fröhlichem Liederklange
zu erwarten. Die Vortragsordnung, welche weiter unten
folgt, ist dem heiteren Liederklange entnommen, doch wurde,
um der Faschings-Liedertafel nicht vorzugreifen, das grotesk
Komische vermieden. Die erste Nummer der Liedervorträge
trägt dem nationalen Empfinden des Vereines Rechnung.
Das Auftreten des Vereins-Quartetts und mehrerer schon
oft bewährter Einzelkräfte des Vereines in ganz neuen
Vorträgen, sowie die Mitwirkung der Theaterkapelle bürgt
für einen fröhlichen Abend. Um einer Ueberfüllung des
Saales vorzubeugen, werden nicht mehr als 250 Eintritts-
karten ausgegeben, und es werden die p. t. unterstützenden
Mitglieder bezüglich ihres Vorrechtes auf die den Vortrags-
ordnungen beiliegende Bemerkung aufmerksam gemacht;
sobald einschließlich der im Vorverkauf abzugebenden
Karten 250 Eintrittskarten ausgegeben sind, wird der
Weiterverkauf eingestellt. Da diese Aufführung über sehr
vielseitige Anregung von außen veranstaltet wird, hofft
der Verein auch auf volle Ausnützung der auszugebenden
Karten. — Das aus bekannten Gründen verschobene
Concert des Vereines findet nun endgiltig am 14. Jänner
1898 statt und es wird das Nähere wegen der Karten-
ausgabe demnächst bekannt gegeben werden. — Die Vor-
tragsordnung für die Sylvester-Liedertafel ist folgende:
1. Des Deutschen Vaterland, Männer-Vollgesang von G.
Reichardt; 2. Biergesänge, a) „Drafel“ von Karl Bendel,
b) „D' Veiblnöpf“ von Franz Blümel; 3. Liedervorträge,
a) „Am Rhein“ von Franz Ries, b) Romanze aus
„Gasparone“ von Karl Millöcker; 4. „Ja!“ Polka franç.
für Männer-Vollgesang mit Begleitung am Flügel von
Rudolf Wagner; 5. Der beste Kuß, für eine Bassstimme
und Männer-Vollgesang mit Clavierbegleitung von Franz
Mair; 6. Liedervorträge, a) „Trinkspruch“ von Karl
Bohm, b) „Heimweh“ von Hugo Wolf; 7. Biergesänge,
a) „Heiratsgesuch“ von Dr. F. Barrage, b) „In Luft
und Loth“ von F. Blümel; 8. Ueberall gehts um, heiterer
Zwiegesang von F. Sioly; 9. Der sakrische Bass, Männer-
Vollgesang im kärntner Volksston von Thomas Koschat;
10. Zehers Wunsch, Männer-Vollgesang von Schrötter.

(Sylvesterfeier.) Wie wir bereits lethrin be-
richteten, veranstaltet die Südbahn-Liedertafel ihre
diesjährige Sylvester-Liedertafel in dem großen Saale des
„Kreuzhofes“. Der Verein, der stets bestrebt ist, seinen
Mitgliedern bei den Aufführungen nur Gediogenes zu
bringen, hat für diesen Abend eine sehr reichhaltige, durch-
wegs neue Vortragsordnung aufgestellt, der wir Folgendes
entnehmen: Den heiteren Sängermarsch „Wanderlust“ von
Peuschel, das humoristische Quodlibet für Männerchor
„Bruder Liederlich“ von Schreiner, ein Violinconcert von

Vieuxtemps, vorgetragen vom Chormeister des Vereines,
Herrn J. Schönherr, das heitere Männer-Quartett „Von
die Mohr'n“ von Rud. Wagner und die drei äußerst
komischen Singspiele „Eine tolle Geschichte, oder Der ver-
heiratete Junggeselle“ von Kreyhann, „Beim Dorf-
bader oder Die Radicalcur“ von Kreyhann, und „Der ver-
pöchtete Bürgermeister-Empfang“ von Simon. Den Schluß
des Programms bildet ein sinnig gehaltener Jahres-
Wechsel, dem ein Tanzkränzchen folgt. Die Mannigfaltig-
keit dieses Programms wird gewiß nicht verfehlen, den
Gönnern und Freunden dieses stammdeutschen Vereines
einige recht vergnügte Stunden zu bereiten.

(Concert.) Die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle
wird am Neujahrstage unter der Leitung ihres Kapell-
meisters Herrn Emil Füllekrufz in Th. Göy Vierhalle ein
Concert mit folgendem Programm abhalten: 1. Bienehaus,
March von Schneider, 2. „Die lustigen Weiber von
Windfor“, Ouvertüre von Nicolai, 3. Rheinklänge, Walzer
von Joh. Strauß, 4. Fantasie über die österr. Volks-
hymne für Flügelhorn-Solo, 5. Prosit Neujahr! Polka
 franç. von Füllekrufz, 6. Potpourri aus „Obersteiger“ von
Zeller, 7. Kornblume, Polka mazur von Schönherr,
8. Fantasie über „Das treue deutsche Herz“ von Schreiner,
9. Nachtschwärmer, Walzer von Zieherer, 10. March-
Potpourri von Füllekrufz, 11. Prestissimo, Galopp von
Waldfuefel, 12. Heil und Sieg, March von Schneider.
Anfang 8 Uhr, Eintritt 20 kr., für Südbahnbedienstete 10 kr.

(Theater.) Heute gelangt das wirkungsvolle
Huas'sche Schauspiel „Das Recht“ zur Aufführung. Am
Neujahrstage wird „Die tolle Nacht“ gegeben. — Sonn-
tag, den 2. Jänner: Nachmittagsvorstellung „Struvel-
peter“, abends „Almenrausch und Edelweiß.“

(Ein Lehrveteran.) Dienstag, den 28. d.
wurde auf dem städtischen Friedhofe ein Mann zu Grabe
getragen, der, wenn er auch hier über keinen großen Be-
kanntenkreis verfügte, dennoch in vollstem Maße Beachtung
verdiente. Es ist dies der pensionierte Oberlehrer Herr
Franz Raghola, welcher Montag, den 27. d. in dem
gewiß nur Wenigen beschiedenen hohen Alter von 97
Jahren von seiner irdischen Laufbahn abberufen wurde.
Der Verstorbene wirkte durch volle 53 Jahre (1818 bis
1871) als Lehrer an verschiedenen Schulen Mittel- und
Untersteiermarks, was umso bewunderungswürdiger ist, als
es damals bekanntlich um den Lehrstand in jeder Beziehung
noch sehr schlecht bestellt war. Für seine außerordentlich
erpiessliche Thätigkeit als Jugendbildner wurde er vom
Kaiser mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone
ausgezeichnet. Eine Anzahl in hervorragenden Lebens-
stellungen befindlicher Männer genossen bei ihm ihre erste
Schulbildung, darunter auch der schon verstorbene Hofrath
Franz Ritter von Miklosich, Domherr Krizanic u. s. w.
Bis vor wenigen Monaten entwickelte der Greis noch eine
ganz erstaunliche Rüstigkeit, so daß ihm jedenfalls die
Feier des hundertsten Geburtstages beschieden gewesen
wäre, wenn ihn nicht eine tödtliche Krankheit befallen hätte.
In ihm verliert Steiermark seinen ältesten Lehrer, Marburg
seinen zweitältesten Bürger. Er ruhe in Frieden!

(Feuer.) Am Abende des vergangenen Samstags
gegen 1/2 6 Uhr brach in der Tischlerwerkstätte des Herrn
Nepoliski in der Kärntner-Vorstadt ein Feuer aus, das
rasch um sich griff. Den Anstrengungen der alsbald herbei-
geeilten freiw. Feuerwehr gelang es, dem Wüthen des
verherrenden Elementes Einhalt zu gebieten. — Gestern
um 6 Uhr morgens wurde das Feuerzeichen gegeben. Der
sofort ausgerückte Löschzug der freiwilligen Feuerwehr fand
im Duma'schen Hause einen Holzverschlag im Dachboden-
zimmer in Brand. Das Feuer wurde, bevor es sich aus-
zubreiten vermochte, bewältigt.

(Ein Schwindler.) In den letzten Tagen ver-
suchte es ein Mann in der Uniform eines Eisenbahners,
bei hiesigen Geschäftsleuten angeblich für einen ver-
unglückten Kuppler „milde Gaben“ einzusammeln. Da es
in diesem Falle auf einen Betrug abgesehen ist, warnen
wir hiemit jedermann vor diesem Schwindler.

Schaubühne.

Auch illustre Gäste vermögen in der Weihnachts-
woche eine Anziehungskraft nicht auszuüben, selbst wenn
von der Bühne aus ganz besondere Genüsse in Aussicht
gestellt werden. Herr Rudolf Christians vom Deutschen
Volks-theater in Wien geht ein besonders guter Ruf vor-
aus, und wer möchte, nachdem man seine glänzende Dar-
stellungskunst gesehen, diesem begnadeten Künstler seine
Gunst versagen? Wie lebendig, wie lebenswarm gestaltete
Christians seinen Peter im bekannten Lustspiele „Die gol-
dene Eva“! Die süße Lebensfreude fand in dieser Ge-
staltung ihren besten Ausdruck. Und wie gegensätzlich gibt
er seinen „Pfarrer von Kirchfeld“ wieder! Dieser ideale,
mit sich ringende Priester wurde mit so großem Kunst-
verstande und so eindringlich in Wort und Gehaben von
Herrn Christians gezeichnet, daß diese Beihätigkeit schau-
spielerischen Könnens als eine hervorragende Kunstleistung
bezeichnet werden muß. Und wie weich und warm klingen
seine Worte von den Lippen, auch wenn sie im Flüster-
tone gesprochen werden! Dabei fühlt man so etwas von
linder Frühlingsluft, von jenem Lenzsturm, der Thore
und Herzen sprengt. Herr Christians besitzt alle die Gaben,
die ein gottbegnadeter Künstler sein Eigen nennen muß.
Ein einnehmendes Aeußeres, ein Organ von edlem Wohl-
klange, das besonders im Pathos von befriedigender
Schönheit ist, und ein schönes Maß von Temperament.
Der Künstler wurde auf offener Scene und bei den Re-
schlüssen durch nicht enden wollenden Beifall ausgezeichnet.
Wie schon früher angedeutet wurde, ließ der Besuch der
ersten Gastvorstellung viel zu wünschen übrig, während er

sich beim „Pfarrer von Kirchfeld“ schon besser gestaltete.
Die Leistungen der einzelnen Darsteller in dem Lustspiele
„Die goldene Eva“ sind von früher her bekannt. Im
„Pfarrer von Kirchfeld“ konnten wir uns mit der Wieder-
gabe des Wurzelspepp nicht einverstanden erklären. Herr
Werner versteht derartige Charaktere nicht zu indivi-
dualisieren. Anerkennung verdienen Frl. Miltnner als
Anna Birkmeier und Herr Lang als Pfarrer von St.
Jakob in der Einöde. Wir hoffen, daß wir noch recht oft
Gelegenheit haben werden, Herrn Christians als geschätzten
Gast auf unserer Bühne bewundern zu können. — Von
vielen Seiten wird über die herrschende Kälte im Theater-
Klage geführt. Es ist ein Gebot der Nothwendigkeit,
diesem Uebel abzuhelfen, dieses Verlangen der Theater-
besucher ist gewiß ein berechtigtes.

Verstorbene in Marburg.

- 17. December: Unger Anna, Schuhmachermeisterwitwe, 64 Jahre, Kaserngasse, Magenentartung.
- 18. December: Baumann Josefa, Monatsdienersinnsdchter, 3 Monate, Seizerhofgasse, Bronchitis.
- 19. December: Hernet Hugo, Fleckfiedersohn, 5 Wochen, Mellinger-
straße, Darmcatarrh.
- 20. December: Weischer Antonia, Mühlenarbeiterstochter, 8 1/2, Mo-
nate, Landwehrgasse, Lungencatarrh.
- 22. December: Trunkl Margarethe, Einwohnerin, 74 Jahre, Kärntner-
straße, Darmverwidelung. — Pomprein Karl, Tagelöhner, 52
Jahre, Freihausgasse, Gehirnlahmung.
- 23. December: Behovar Anton, Schneidermeister, 38 Jahre, Bil-
tringhofgasse, Tuberculose.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herr Konrad Bayer, Schriftleiter der „Pettauer
Zeitung.“ Ihr Verlangen eine Verichtigung nach § 19 des Pres-
gesetzes zu veröffentlichen, erscheint uns um so seltsamer, als Sie in
dem Leitartikel der „Pettauer Zeitung“ vom 26. d. in einer deut-
schvölkischen Schriftstellertreiben nicht gerade üblichen Form auf einen
Vorwurf antworten, der Ihnen ohne Nennung Ihres Namens
und Ihres Blattes in einem Feuilleton der „Marb. Ztg.“ ge-
macht wurde. Wären Sie mit den Verhältnissen hiezulande ver-
trauter, so würden Sie unseren nationalen Gegnern die Freude nicht
bereiten haben, lachende Zeugen eines Federkrieges zwischen zwei dem
Deutschthum dienenden Blättern zu sein, da Sie ja, um es nochmals
zu betonen, weder genannt, noch so bezeichnet wurden, daß man
mit Fingern auf Sie gewiesen hätte. Nach ihren erwählten Aus-
fällen weiß es nun freilich alle Welt, wer mit dem „Propheten an
der Drau“ gemeint war, denn „qui s'excuse, s'accuse.“

Foulard-Selde 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten
Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Senneberg-
Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert,
gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Dual, und 2000 versch. Far-
ben, Dessins etc.) **Porto- und Feuerfrei ins Sans.** Muster um-
gehend. Doppeltes Briefports nach der Schweiz.

G. Senneberg's Seiden-Fabriken (f. u. t. Hofl.), Bäd. B. D.

Der Postdampfer „Kensington“ der „Red Star-
Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 23. December
wohlbehalten in New-York angekommen.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
Marburg, Tegethoffstrasse 18.
Ordiniert von 9 bis 12 Uhr mittags und von
2 bis 5 Uhr nachmittags.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Er-
krankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher
Lasten leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu
beziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch
jede Buchhandlung.

Saratia — mährische Bitterquelle des MUDr. Fr. Besehy
in Brünn — wurde im Jahre 1895 auf der ethnographischen Aus-
stellung mit Ehren-Diplom, im Jahre 1896 mit goldener Medaille
der 2. internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Prag und
der internationalen hygienischen Ausstellung in London prämiirt.
Zahlreiche glänzende Gutachten aus Aerzte-Kreisen.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu ver-
meiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Fabrik von **Ph. Suchard**
die sogenannte

Bruch-Chocolade

weder fabriciert, noch in den Handel bringt. Die
Chocoladen Ph. Suchard werden garan-
tiert rein geliefert und wie bekannt,
**nur in Staniol-Verpackung mit Fabrik-
marke und Unterschrift.**



Vom namenlosen Schmerze tief gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass ihre geliebte beste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Amalia Peis

l. l. Bauingenieurs-Witwe.

heute 3/3 Uhr nachmittags nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente, im 69. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 29. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt. Das heil. Requiem wird Donnerstag, den 30. d. M. um 7 Uhr in der St. Magdalena-Kirche gelesen.

Marburg, am 27. December 1897.

Mag Peis, Buchhalter, Marie Stoerk, geb. Peis, Leopoldine Peis als Kinder.

Gabriele Peis, geb. Gutfowska Eble von Rawicz als Schwiegertochter

Marie und Emilie Stoerk, Mag, Alex, Martha, Stefanie, Cornet, Leopold und Franz Peis als Enkel.

Verloren

wurde auf dem Wege von der Kärntnerstraße bis zum Casino am 27. d. abends ein weißer Fächer. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Berv. d. Bl. abzugeben. 2749

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Fagel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 27. December 1897 bis 3. Jänner 1898 Hochinteressante Tropengegend. Ganz neu.

Westindien, Jamaika, Cuba.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends. Während der Feiertage von früh bis abends geöffnet.

Kundmachung.

Bonseite des k. k. Post- und Telegraphenamtes wird zur Kenntnis gebracht, dass die interurbane Telephon-Linie Wien-Triest am 27. December 1897 von Marburg aus dem Verkehre übergeben wurde und nach den Stationen Wien, Graz, Laibach und Triest benützt werden kann.

Die Sprechgebühr beträgt für je 3 Minuten nach Wien und Triest 1 fl., nach Laibach 80 kr., nach Graz 50 kr.

Marburg, am 27. December 1897.

Langer, k. k. Oberpostverwalter.

Faschings - Krapfen

täglich frisch

feinstes Theegebäck

empfehlen

Joh. Pelikan, Conditor

Herrengasse 16.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrengasse 54, parterre

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modell: in Wagnon, Stutz, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.

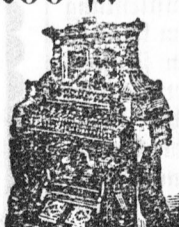
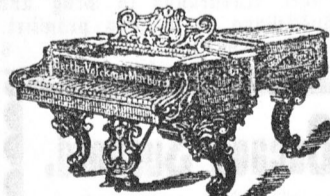
Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miete.

Allein-Vertretung

für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar

k. u. k. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Paistr & Co. in Königsgrätz.



Haus

in Wind-Feistritz, nahe beim Gericht, mit Wein- und Schnapsconcession, im sehr guten Zustande, auch geeignet für einen Fleischhauer, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Preis 4200 fl., sehr günstige Zahlungen. Auskunst ertheilt St. Rupp, Kasernenplatz Nr. 8. 2748

Ein elegant möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Anzufragen Bürgerstraße 8, 1. Stock rechts. 2750

Billi, zu verkaufen

ein Roman, complet mit 105 Hefte „Melanie die Scheintode“. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2656

Greisterei

ist billig abzugeben. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2730

2 Lehrlinge

oder Praktikanten finden für meine Frucht- und Schnittblumenculturen nach englischem System sofort Aufnahme. Heinrich Weiler, Volksgartenstraße 30. Anfragen nachmittags erbeten. 2740

50 bis 60 Liter

Vollmilch

auf Milchflüßler geküht, hat abzugeben täglich Wirtschaftsamtschloß Gaal. 2737

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Schöne WOHNUNG

in 1. Stock in der Nagystraße, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist vom 1. Jänner zu vermieten. Auskunst bei Schiller und Schriftschft. 2718

Ein schön möbliertes Zimmer

ist sofort zu beziehen. Anzufragen Domplatz 6. 2657

Feine 2579

Speck-Schweine und Frischlinge

frisch geschlachtet, zu billigen Preisen, empfiehlt den B. T. Restaurationen, Officiers-Casinos, Aprobitionirungen, Selcher, Fleischer, Wurstfabriken und Privaten Sanathaler Schweine-Export Sachsenfeld Südsteiermark.

Gemüse - Conserven

feine Compote, californische Compote in Büchsen, feine Suppeneinlagen beste Qualitäten zu billigen Preisen empfehlen bestens

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn

Wien.

Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40, I., Laurenzberg 3.

Magazin und Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.

Verlangen Sie Preisblätter. Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Danklagung.

Anlässlich des am 25. d. M. in meiner Tischlerwarenfabrik und Sägewerk in der Kärntnerstraße ausgebrochenen Brandes fühle ich mich verpflichtet, Allen, welche sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligten, wodurch der Brand localisirt, und die eminente Gefahr für das ganze Werk beseitigt wurde, insbesondere der löbl. freiwill. Feuerwehr von Marburg für das außerordentlich rasche Erscheinen sowie thatkräftige und erfolgreiche Eingreifen; der löbl. k. k. Strafanstaltsverwaltung für die Entsendung einer Sträflingsabtheilung, welche mit anerkennungswerter Strammheit und Disciplin arbeitete, dem Herrn Bürgermeister Alex. Nagy und Bürgermeisterstellvertreter Herrn Dr. Johann Schmiderer, vor Allem dem ersten entschiedenen Eingreifen des Hausbesizers Herrn Johann Sirak, Bauadjunct Herrn Karl Steinbrenner und Kaminsegermeisters Herrn Josef Nagel, ferner dem löbl. k. u. k. Militär-Stationencommando und der städt. Sicherheitswache für die Besorgung des Sicherheitsdienstes, endlich der löbl. freiwill. Ortsfeuerwehr von Gams und Allen jenen, welche sich an dem Rettungswerke beteiligten, meinen aufrichtigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen. 2741

Marburg, am 29. December 1897.

Josef Nepolizki
Baumeister.

Local-Veränderung!

Beehre mich meinen werten Kunden, sowie d. m. p. t. Publicum gefälligst mitzutheilen, dass ich vom 5. Jänner 1898 an mein

Spezereiwaren-Geschäft

von der Josefstrasse Nr 5 in das Haus

Draugasse Nr. 3

verlegen werde.

Indem ich bestrebt sein werde, auch in meinem neuen Geschäftslocale mit guten und frischen Waren meine p. t. Kunden zufrieden zu stellen, bitte ich auch fernerhin um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll

Hermann Kriutz, Spezereiwaren-Handlung.

Zum Quartalswechsel!

Abonnements-Einladung

	auf				
Wiener Mode	vierteljährl.	fl. 1.50	nach auswärts	fl. 1.56	
Die Modenwelt	"	fl. —.75	"	fl. —.81	
Große Modenwelt	"	fl. —.75	"	fl. —.81	
Bazar	"	fl. 1.62	"	fl. 1.74	
Elegante Mode	"	fl. 1.—	"	fl. 1.06	
Frauenzeitung große Ausg.	"	fl. 2.50	"	fl. 2.56	
" kleine Ausg.	"	fl. 1.50	"	fl. 1.56	
Kindergarderobe	"	fl. —.45	"	fl. —.48	
Wäschezeitung	"	fl. —.45	"	fl. —.48	
Frauenfleiß	"	fl. —.50	"	fl. —.53	

sowie auf alle im In- und Auslande erscheinenden illustrierten Zeitungen und Lieferungswerke. Hochachtungsvoll

Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung
Marburg a. D.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschäftl. geschützte Adjustierung)
von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.
General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2385

W. Maager, Wien
III./3., Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Sieben erschienen und im Verlage von L. Kralik (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten.

mit vielen Illustrationen.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1898 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagewerk soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

OO Preis steif gebunden 40 kr., mit Postversendung 45 kr. OO

Ferdinand Scherbaum

Herrengasse 5. **MARBURG.** Herrengasse 5.

Offert zum Weihnachts-Einkauf!

Südfrüchte nur beste Qualitäten: Limonien, Orangen, Mandarinen, Zibeben, Rosinen, Weinbeeren, Pignolien, Pistazien, Prunellen, Honig- und Berber-Datteln, Kranz-, Fass- und Carton-Feigen, Mandeln, Krachmandeln, Malaga-Trauben, Ananas, bosnische Pflaumen.

Fleischwaren: Kleine Prager und Grazer Schinken, Schultern, Zungen, Laibacher Selchwürste, Allmögliches in Grazer und Wiener-Neustädter Wurstzeug, grösste Auswahl in deutschen Würsten, Spick-Speck, Fleischpasteten u. s. w.

Echt importierten **Jamaika-** und **Cuba-Rum** in Flaschen von 1/8 Liter aufwärts, circa 30 feinste Sorten **Thee** in Paketen, Dosen und ausgewogen.

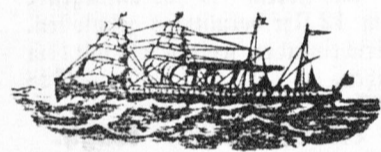
Niederlage von Charles Cabos und Victor Schmidt & Söhne: in **Mandel-** und **Theebäckereien**, **Bisquits**, **Chocoladen** und **Cacaos**.

Besonders empfehle ich mein reich sortiertes Lager in **garantiert** echten Tischweinen und **In-** u. **Ausländer** Flaschenweinen, **Champagner**, ungefähr 20 Sorten, in großen und kleinen Flaschen, **Asti spumante**, **Medicinalweinen**, **Sherry**, **Turino**, **Portweine** etc.

Niederlage der Continental Bodega Co. in London.

Jeden Freitag: **Frische Seefische** als: **Branzini**, **Orade**, **Sfogle** etc. **Hummer** und **Austern**, lebend.

2594



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach **AMERIKA**

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
Wiedner Gürtel 20.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'st glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Schmiede, Wenn Du nicht die Blume kanntest sein. Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!!

2. Diamanten und Perlen würd'st geben, Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen Seit Grolsch, wie weltbekannt, Die **Foenum-graecum-Seife**, Wie die von **Heublumen** erfand.

Grolsch's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. wirkt erfrischt und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolsch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 kr. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mäselein sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland Pfarrrer Kneipp's.

Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 kr. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brünn (Mähren.)

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beeideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen erteilt Unterricht in der **französischen, englischen und italienischen Sprache.**

Anmeldungen Kärntnerstraße Nr. 21 1. Stof. 1937

Echte Windisch-Bühler

Naturweine

im Weinkeller 2707

Schmidlerergasse.

Die Uniformierungs-Anstalten

des 2630

L. Witamwas

Wien, III/3, Rennweg 11,

Graz, Neuer Thonethof, Eingang Pfarrgasse 1, 1. Stof

liefern complete Ausstattungen für k. u. l. Officiere, Einjährig-Preim- und Cadetten aller Waffengattungen, k. k. Staats- und Bahnbeamte, elegant und billigst. Für richterliche und staatsanwaltschaftliche Beamte **Talare** und **Baretts**. — Für Bahnbeamte **Achselklappen** nach neuer Vorschrift in Gold und unermüßlichem Metall. Alle Fachtrequisiten in solidester Ausführung. — Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung

Buchhaltung

kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt brieflich nach auszug. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII Plaristengasse 58. 2000 Schüler ausgebildet.

Innerhalb jedes Postbestellbezirk, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf in jedem Ortsgemeindegebiet, wird eine verständige, thätige und verlässliche Persönlichkeit als 1329

Vertrauensmann und Geschäftsvermittler

mit gutem und dauerndem Nebenverdienste von einem viele Jahre bestehenden, österreichischen Unternehmen ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter **V. u. G.** Graz, postlagernd.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19

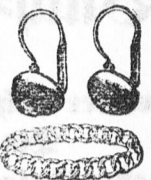


erlaubt sich einem P. L. Publicum sein reichsortiertes Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China Silberwaren

sowie

Herren- und Damen-Uhren
in Gold und Silber



einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Zu den besten Modezeitungen zählt unstreitig

Die Graziöse Welt

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur 1 1/2 Mark vierteljährlich

Probe-Nummeen liefert jede Buchhandlung.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Graziösen Welt“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Graziöse Welt“ ist durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen.

Michael Serneq, Gemischtwarenhändler,

Maria-Bast.

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen **Original Südländer-Weine** in folgenden anerkannt vorzüglichen Marken:

Malaga alt

Laorimae Christi sehr alt

Oporto roth und weiss

Madeira old

Marsala very old

Sherry-pale . . . Gambo Hermanos Jerez de la frontera

Vermouth di Torino . . . G. E. Vinardo & Co. Turin

Diese **Medicinal-** und **Deffertweine** sind in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen bei mir käuflich. 2515

Gute Naturweine, Eigenbau der Frau v. Schmied:

echter Luttengerger in Flaschen à 60 fr.
neuer „ „ per Liter 56 fr.
alter „ „ „ „ 48 fr.
neuer Roschater „ „ „ „ 40 fr.
alter „ „ „ „ 36 fr.

im Ansehan im „Gasthof zum goldenen Löwen“ Kärntnerstraße.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.

Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte **Associations-Versicherungen**, günstigst gestellte **Leibrenten-Versicherungen** und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit **Rückstattung der Prämien**, **nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung** mit **steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: **Unaussehbarkeit**, **Giltigkeit** im **Selbstmord-** und **Quellfalle**, **kostenfreie Kriegsversicherung** zc. **Billigste Prämien**, **coulanteste Versicherungs-Bedingungen**.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.

General Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen **Brand-** und **Transportschäden** zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

P. P.

Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die hiesige Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Th. Kaltenbrunner käuflich übernommen habe und mit bereits erfolgter Concessions-Bewilligung unter der Firma:

Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Herrengasse 15

weiter führen werde.

Die selbständige Leitung habe ich Herrn Ph. Zech übertragen, welcher durch seine achtzehnjährige Thätigkeit in hochangesehenen Buchhandlungen Oesterreichs und Deutschlands genügend Erfahrung besitzt.

Durch prompteste und sorgfältigste Bedienung werde ich bestrebt sein, mir Ihr schätzbares Vertrauen zu erwerben.

Meine bisherige Firma in Pettau wird unverändert weiter bestehen.

Mich Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen haltend, zeichne

Marburg, December 1897.

hochachtungsvoll und ergebenst

Wilh. Blanke.

Frau 1936
Johanna Rosensteiner
Gesanglehrerin
Kärntnerstrasse 21.

Altes Eisen
jedes beliebige Quantum kaufen zum besten Preise
Gebrüder Schlegelinger. 2694

Wohnung
4 Zimmer sammt Zugehör ist vom 1. Februar an zu vergeben. Anfrage Draugasse 10. 2735

Modisten:
Lehrmädchen
werden aufgenommen bei Frau Rosa Lecher, Herrengasse 22.

Möbliertes Zimmer
separiert, ist sofort zu beziehen. Wiedlandplatz 3, 1. Stock. 2743

Lehrjunge
oder Praktikant nur aus besserem Hause wird aufgenommen bei
Hans Holzer,
Eisen- und Spezereivarenhandlung,
Marburg, Magdalenenvorstadt.

Maculatur
fatinirte große Blätter für Spezerchandlungen 1 Ko. 6 fr., von 50 Ko. aufwärts 5 fr. Große Zeitungen 1 Ko. 10 fr., von 50 Ko. aufwärts 8 1/2 fr. bei
L. Kralik in Marburg.

Als Aushilfe
wird ein Schreiber, der gleichzeitig tüchtiger Rechner ist, auf einige Tages- oder Abendstunden aufgenommen. Anfrage in Berv. d. Bl. 2724

Das Gasthaus
„zum Weinberg“ wird am 31. December d. J. aufgelassen. 2725

Schöne Wohnung
10 Minuten vom Südbahnhofe, im 1. Stock, mit 4 Zimmern, Küche, Speise und Garten, ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Auskunft ertheilt
Adolf Pfirmer. 2726

Praktikant
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung findet Aufnahme im Comptoir der Firma **Carl Gerdes & Sohn.** 2733

Lehrjunge
mit guter Schulbildung wird in der Buchhandlung **Kaltenbrunner** sofort aufgenommen. 2708

Bretzenträger
und ein Lehrjunge werden aufgenommen in **G. Zinnauer's Bäckerei,** Hauptplatz.

Kundmachung.
Zur Deckung der Kosten der in der nächsten Zeit an die Stadtgemeinde Marburg herantretenden Anforderungen hat der Gemeinderath von Marburg in der Sitzung vom 22. December 1897 die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe bis zu 3 Millionen Gulden ö. W. beschlossen.
Zur Grunde des § 78 des Gesetzes vom 23. December 1871 Nr. 2 L. G. Bl. ex 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde auf **Montag, den 3. Jänner 1898 um 9 Uhr vormittags** in meine Amtsstube im Rathhause zu einer Versammlung, in der darüber abgestimmt werden wird, ob dieser Gemeinderathsbeschluss der höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht.
Die Abstimmung geschieht mit „Ja“ und „Nein“ in das aufstehende Protokoll und wird die Stimmenabgabe um 12 Uhr vormittags geschlossen. Die zu dieser Versammlung nicht Erscheinenden werden als mit dem Gemeinderathsantrage einverstanden angesehen. 2728
Marburg, am 24. December 1897.
Der Bürgermeister: **Ragy.**

Secretärstelle
beim Handels-Gremium in Marburg gelangt ab 15. Jänner 1898 zur Besetzung. Jahresgehalt 600 fl. Gewandtheit im Concepte und 500 fl. Caution wird verlangt. Gesuche sind bis zum 15. Jänner 1898 an das Handels-Gremium Marburg zu richten. 2727
Der Vorstand: **Grubitsch.**

Grösseres Quantum Weisser Stichein
wird per netto Cassa zu kaufen gesucht. Gef. Offerte nebst Muster an
R. Schider, Salzburg.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Comp. in Dresden-Fetschen a. S. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 fr. bei Drogueria **A. Wolfram, Marburg.**

Wohnung
ein Zimmer sammt Küche u. Zugehör vom 1. Jänner 1898 zu beziehen. Kärntnerstrasse 38. — Anfrage beim Hausbesitzer. 2739

Jeder Husten (wird radical beseitigt nur durch **Krause's** Jede Heiserkeit) verbesserte
Catarrh-Zerstörer
(wohlschmeckende Confituren). Packete 25 fr. — Depot in Marburg bei **W. A. König, Apotheke „Mariahilf“** und **Eduard Latorski, Apotheke „zum Mohren“.** 1894

Zur Faschingsaison!

Smoking
Frack- u. Salon-Anzüge
Jaquets nach neuester Façon werden aufs Eleganteste ausgeführt.
Alle Sorten Uniformen und Ausrüstungs-Gegenstände.

==== **Talare** ====
für richterliche Beamte und Patenrichter in bester Ausführung zu den billigsten Preisen bei
Alex. Starkel,
Confections-Geschäft und Uniformierungs-Anstalt
MARBURG, Postgasse 6.
Frack-Anzüge werden auf Wunsch ausgeliehen.

Gegründet 1860

Neujahrs-Geschenke!

Neu eingerichtetes Lager in Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilber



14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzfeln, Kreuze mit Diamanten, Bracellets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emailirte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Heitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.

Michael Jäger Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 6

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Verkauf von altem Gold.